

Königs zwischen 1273 und 1323 – wir würden das noch auf die Zeit Karls IV. ausdehnen. Es ist auch richtig, daß er den „genealogischen Lebensraum“ Bertolds betont, dessen 2. Gemahlin Anna v. Hohenlohe war. Allerdings war Bertold mit den brandenburgischen Askaniern und den Habsburgern nicht „verwandt“, sondern nur im weiteren Sinne verschwägert durch die Heirat seines Sohnes (wir würden hier für klare Bestimmungen plädieren): Friedrich v. Meißen und Hermann v. Brandenburg (aber nicht Woldemar) waren Bertolds Vettern. Zweifellos verdienen aber Schuberts Anregungen auch bei weiteren Untersuchungen Beachtung.

Wu

Lebensbilder aus Schwaben und Franken. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Hrsg. v. Robert Umland, 12. Band, Stuttgart, Kohlhammer, 1972, 395 S., 34,- DM.

Für dem vorliegenden 12. Band der Lebensbilder aus Schwaben und Franken – 1940 unter dem Titel Schwäbische Lebensbilder begonnen – zeichnet Staatsarchivdirektor Dr. Robert Umland erstmals als alleiniger Herausgeber verantwortlich. In Zusammenarbeit mit den 11 Verfassern der 18 bzw. 20 Lebensbilder des 12. Bandes ist es ihm gelungen, den elf bisher erschienenen Bänden Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Der guten Tradition der Lebensbilder aus Schwaben und Franken gemäß entstammen die Männer und Frauen, deren Leben und Wirken vorgestellt wird, einer breiten Skala von Berufen: Dichter und Ärzte, Theologen und Juristen, Techniker und Naturwissenschaftler, des weiteren eine Malerin, ein Redakteur und ein Offizier. Die Geburts-, bzw. Sterbedaten dieser bemerkenswerten Schwaben und Franken umspannen einen Zeitraum von 400 Jahren. Daß das Mittelalter keinen Bearbeiter fand und daß unter den 20 Biographien nur zwei Frauen – die Malerin Ludovike Simanowiz geb. Reichenbach und die Dichterin Isolde Kurz – zu finden sind, empfindet der Herausgeber wohl mehr als nur einen Schönheitsfehler. Von besonderer Bedeutung für den fränkischen Landesteil ist die Bearbeitung des Lebensbildes von Johann Eisenmenger, Stadtpfarrer und Reformator in Hall, durch Gerd Wunder. Daß Eisenmenger mit Brenz verschwägert, mit ihm zusammen das Schwäbische Syngamma verfaßt, seit 1542 dem Kirchenwesen der Reichsstadt als Superintendent vorgestanden und seit 1551 dem Gebiet des südwestlichen Schwarzwalds als Generalsuperintendent gedient hat, das stellt ihn in die erste Reihe der Kirchenmänner der Reformationszeit in Südwestdeutschland. Interessant ist es auch zu erfahren, daß der von Dr. Gerhard Abfahl, Zaberfeld Krs. Heilbronn/N. vorgestellte Bernhard Schaffalitzki von Muckendell als schwedischer Oberst von März 1632 bis September 1634 Herr des Stiftes Kumburg mit all seinen Besitzungen war.

Wi

Große Landwirte. Hrsg. v. Günther Franz und Heinz Haushofer. Frankfurt a.M. DLG-Verlag 1970. 435 S.

In 33 Lebensbildern schildern verschiedene Verfasser „große Landwirte“, d.h. solche Männer, die durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten die moderne Landwirtschaft entwickelt haben, angefangen mit dem Juristen Konrad Heresbach, der 1570 das erste Buch über die Landwirtschaft (lateinisch) schrieb, bis zu dem ersten Ernährungsminister der Bundesrepublik, Wilhelm Niklas aus dem bayerischen Schwaben. Der Schwerpunkt liegt im 19. Jhd., dem Zeitalter, für das Thaer und Liebig die Zeichen setzten. In der landwirtschaftlichen Verteilung finden wir 12 Nord- und Ostdeutsche, 4 Westdeutsche, 6 Mitteldeutsche, 4 Süddeutsche und 7 Österreicher und Schweizer. Dem „Klee-Apostel“ Johann Christian Schubart, Edler von Kleefeld(!), aus Sachsen hätten wir gern den „Gips-Apostel“ Johann Friedrich Mayer in Kupferzell an die Seite gestellt. Bei uns werden zwei Gestalten besonders lokales Interesse finden, Max Eyth, dem beim Besuch des Hammerwerks Ernsbach die Welt der Technik zuerst aufging (was nicht erwähnt wird), und Friedrich Wilhelm Raiffeisen (von W. Treue ausgezeichnet dargestellt), dessen Vater aus Mittel-